

Das reiche Kunstschaffen der Liechtensteinerin Evi Kliemand

Hochinteressanter Dia-Vortrag mit anschliessendem Atelierbesuch

deh – Einblick in das reiche Kunstschaffen der Liechtensteinerin Evi Kliemand, Vaduz, zu vermitteln, war das Ziel der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung. So konnte deren Leiter Dr. Franz Heeb, letzten Mittwochsabend im Bärensaal des Hotels Kulm, Triesenberg, einen grossen Interessentenkreis begrüssen, aus dem auch viele der Einladung, anschliessend im Atelier der Künstlerin in der Lavadina sich einzufinden, gerne folgten.

Eingangs dankte Dr. Franz Heeb der international bekannten Künstlerin, die durch Lyrik und Prosatexte sowie ihr gestalterisches Wirken sich bereits einen bedeutenden Namen in der Welt der Kunst geschaffen hat, dass sie sich bereit erklärt hatte, in einem Vortrag ihren bisherigen Werdegang zu schildern und anschliessend zu einem Atelierbesuch eingeladen hatte.

Evi Kliemand, deren Monographie über den Balzner Künstler Ferdinand Nigg, erschienen im Benteli-Verlag, einem der bekanntesten Kunstverlage, den Preis, unter die schönsten Bücher des Jahres 1985 zu zählen erhalten hatte, betonte in ihrem Vortrag dankbar, dass sie in angenehmer Zusammenarbeit mit der Ferdinand Nigg Stiftung, die ihr wirklich viel Vertrauen entgegengebracht habe, ungehindert alle Möglichkeiten entfalten konnte. – War die Aufbereitung des Werks mit enorm viel Forschungsarbeit verbunden, so konnte doch auch die daraus resultierende Ausstellung aufs beste verwirklicht werden. – In Kürze schon beginne das Einrichten der Ferdinand-Nigg-Ausstellung in Köln, wo der Künstler fast zwanzig Jahre lang tätig war. Diese Ausstellung in Köln werde am 10. Juli eröffnet und dauere bis Ende September.

Einige Ausschnitte aus dem interessanten Werdegang unserer Künstlerin

In Genf hatte sie ihre Ausbildung zur Französisch-Sekretärin mit Diplom abgeschlossen und hatte zugleich auch Unterricht in französischer Literatur und Sprache besucht. – Ihre Studienzeit setzte sie in New York fort, wo sie in die letzte Klasse der High School eintreten konnte. Sie suchte alle Unterrichtsstunden auf, in denen über Literatur, Lyrik und Malerei etwas zu erfahren war. Gleich schon wurde sie mit den formalen und farblichen Gesetzmässigkeiten von Op-Art und dem Konstruktiven und mit surrealen Elementen innerhalb der darstellenden Kunst in der Praxis vertraut gemacht. Besonders glücklich war sie auch darüber, dass ihr die Museen mit

ihrem Reichtum offenstanden und sie so auch mit den aktuellsten Kunstströmungen der sechziger Jahre bekannt wurde.

– Sie erinnere sich noch gut, berichtete die Vortragende, wie betroffen sie die abstrakten Expressionisten machten, nicht zuletzt Josef Hoffmanns grosse Ausstellung im Guggenheim-Museum, wo auch die grosse Calder-Ausstellung stattgefunden hatte, deren räumliche Poesie sie gefangen nahm.

In einem Bildhaueratelier nahm die Kunststudentin Zeichenunterricht bei der Malerin Patricia Posk, wo sie vor allem Bewegungs-Rhythmik zeichnete und es lernte, die grosse Bewegung eines Körpers, seine Grundgebärde, zu erfassen. Viele Zeichnungen entstanden damals in New York, von denen sie aber nur wenige mit nachhause genommen hat.

Obzwar sie schon gleich nach ihrem USA-Aufenthalt schwer erkrankte, setzte sich doch ihre ganze Energie ein, die Aufnahmeprüfung an der Kunstgewerbeschule in Zürich zu machen und bestand diese. – Die Ausbildung in Zürich basierte auf den Erkenntnissen der „Bauhaus“-Pädagogik. Sie folgte der Zeichenlehrer-Ausbildung mit dem ganzen Spektrum an freigestellten Fächern und Zusatzklassen, die sie interessierten, wechselte dann aber an die Kunstgewerbeschule St. Gallen, wo sie ihr Studium fortsetzte und nebenher Vorlesungen an der Hochschule besuchte.

Wieder nachhause zurückgekehrt, führte sie verschiedene Arbeiten aus, bemühte sich vor allem um die Kunstpädagogik in unserem Land, baute workshops auf und Kindermalschulen, eine in Balzers, eine andere im Tessin.

– Ihrem Schaffensdrang schienen keine Grenzen gesetzt zu sein, denn daneben entstand ein reiches Werk: Zeichnungen, Bilder Aquarelle, besonders faszinierten sie Landschaftsmotive und Stilleben, Holzschnitte entstanden und als erste bibliophile Arbeit schuf sie eine

Farbholzschnittreihe zu Gedichten von Else Lasker Schüler. Eine weitere Holzschnittreihe entstand, die Robert Altman mit dem Titel „Kieseliris“ in seinen Verlag aufnahm. Er druckte ihre ausgewählte Lyrik dazu. 1973 wurde dieses Werk in der Liechtensteinischen Landesbibliothek ausgestellt.

Ihr Atelier in der Lavadina hatte Evi Kliemand schon 1972 bezogen, eine Zeit überreichen Schaffens folgte, die natürlich hier nicht annähernd beschrieben werden kann. Sie begann in grösseren Formaten zu malen. Es trat neben Gouache und Aquarell die Malerei auf Leinwand in den Mittelpunkt, der erste Durchbruch war eine Serie von Landschaften, die als Einzelausstellung 1973 im TaK gezeigt wurde. Anschliessend an jene Vernissage fand die Uraufführung des Gedichtszyklus „Schläfentäler“ statt, vertont vom Schweizer Komponisten Ermano Maggini – Lieder für Bariton und Flöte – ein paar Monate nach der Aufführung in Schaan wurde diese in der Tonhalle Zürich zweitaufgeführt. Seither hat Maggini schon mehrere Zyklen ihrer Lyrik vertont. Herrschten früher in ihrer Malerei mehr die erdfarbenen Klänge vor, so traten später die reinen Farben auf. – Während ihres hochinteressanten Vortrages wurden Dia um Dia gezeigt, sowie Bilder auf Folien, insgesamt 62, einige von früheren Werken, etliche von den zuletzt entstandenen: Neue Themenzyklen meldeten sich, Kathedralen, Häuser und Brücken, um nur einige zu nennen.

Auch auf ein fruchtbares schriftstellerisches Wirken kann die Künstlerin zurückblicken: Letzten Winter schrieb sie einen Katalog zu dem erstaunlichen und eindrucklichen Werk von 122 Kupferdrucken „Vähtreb“ von Martin Frommelt. Über ihr gegenwärtiges Schaffen wollte sie nicht viel sagen, meinte aber, dass es sicher manchem beim anschliessenden Atelierbesuch kund würde, zu dem sie nochmals herzlich einlud.

Ebenfalls eingeladen hat sie zur Buchvernissage am 8. Juni um 10.30. Dann wird in der Aula der Schule Ebenholz/Vaduz ihr Buch „Ohne zurückzublicken“ vorgestellt werden.

Vaterland

Mittwoch, 4. Juni 1986